



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Kompetenzerwerb im Praxissemester

Religiöses Lernen im Spannungsfeld von Ideal und Wirklichkeit

wissen.leben
WWU Münster

G. Hunze/G. Lohkemper, Katholisch-Theologische Fakultät





› „Religiöse Bildung“ !

Leitbegriff in unserem fachdidaktischen Verständnis des
Praxissemesters ist „Religiöse Bildung“ –

als **die Grundherausforderung** an allen beteiligten Lernorten:

- Religionsunterricht
- Schule
- Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung
- Universität
- „eigenes Leben“

› Religiöse Bildung in der Identitätsentwicklung

- *Religiöse Bildung* verstehen wir zugleich Weg und als Ziel.
- Diese ist Teil der Identitätsentwicklung, zu der u.a. die Schule als „Haus des Lernens“ beiträgt.

Religiöse Bildung ist verwiesen auf:

- Gemeinschaft und Gesellschaft
- Zukunft und Erwartung
- Mündigkeit und Selbstbestimmung
- eine produktiv-kreative Auseinandersetzung mit der Überlieferung
- Verständigung, Dialog und Begegnung (oder kurz: Sozialität)
- ihren gesellschaftlichen Kontext
- individuelle, entwicklungsbedingte Faktoren

› Dimensionen religiöser Identität

- Fokussierung auf **religiöse** Bildung als Entwicklungsaufgabe

Dimensionen

Religiöses

Wirklichkeitsverständnis

(theologisches Fachwissen
ermöglicht eine Perspektive)

Gelebte Beziehungen

(Beziehungsstruktur des

Glaubens – im kommunikativen
Handeln erfahrbar)

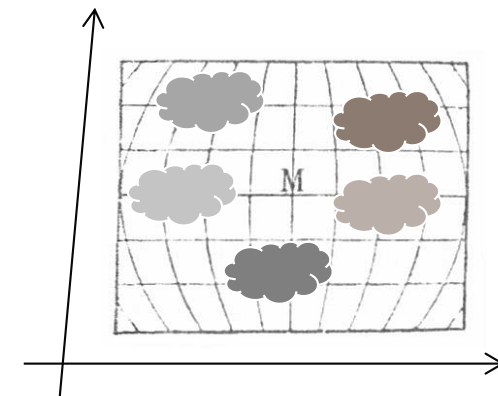
- Sphärenmodell der religiösen Identität:

Schneeball: Materialaspekt

Drehung: Dynamisches Moment



Projektion („Abrollen“)



› Im Mittelpunkt: Das Theorie-Praxis-Verständnis

- Handlungsbezug religiösen Lernens → Theorie-Praxis-Lernen!
- „Abrollen“: Theoretische Erkundung der Entwicklungsaufgaben
- „Zusammenrollen“: Lernen für, in, mit der Praxis



- Wechselwirkende Aspekte religiöser Identität werden methodisch aufgetrennt und wieder zusammengeführt und erprobt
- Theorie verändert Praxis, Praxis verändert Theorie

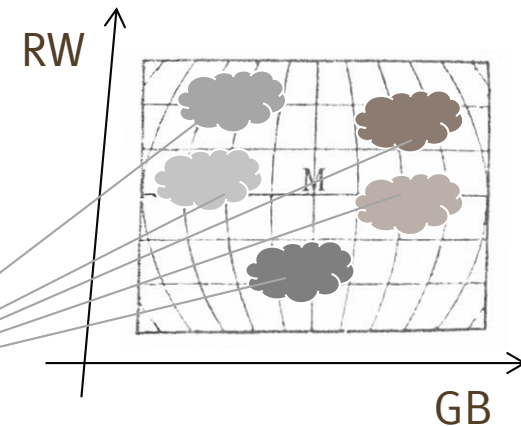
Das erfordert ein Bewusstsein für...

- das Praxissemester als offenen Prozess mit eigener Zeitstruktur, dessen Prozessgeschehen ernst genommen werden muss („Unterrichtsfähigkeit“ vs. Verortung im Prozess);
- die Notwendigkeit einer (kollegialen) Beratungskultur.

› Entwicklungsaufgaben religiöser Bildung



Entwicklungsaufgaben:



- Kompetenz: Position und Handlungsfähigkeit
- Biografie: Beziehung von Erfahrung und Glaube
- Kommunikation: Glaube besprechbar machen – und in der Kommunikation realisieren
- Person: Lernen als, an und mit Personen – in Identifikation mit der Botschaft von Hoffnung und Liebe
- System: Kontextualisierung in zeitliche und räumliche Rahmenbedingungen

› Das Praxissemester zwischen Ideal und Wirklichkeit

Zu Beginn unseres Arbeitsprozesses standen bei der Analyse des IST-Zustandes und der Rahmenbedingungen des Praxissemesters folgende Probleme im Vordergrund:

- *organisatorische Hürden* → *beseitigen, wenn wir wissen, was wir wollen!*
- *verdichtete Belastungen im Schul-, Seminar- und Universitätsalltag* → *flexible, kompatible Lösungen – im Gespräch bleiben!*
- *kaum erfüllbare formale Vorgaben*



› Das Praxissemester zwischen Ideal und Wirklichkeit

- *hohe Ansprüche an die Studierenden*
- *persönliche Verunsicherung durch die Menge der unmittelbaren Erfahrungen im Praktikum*

➔ *Produktiv zu machende Herausforderung:*

Wir sehen unsere Aufgabe im Praxissemester in der

*Ermutigung, die Spannung zwischen
„Schon“ und „Noch-Nicht“ auszuhalten,*

um Religiöse Bildung im Praxissemester zu initiieren und voranzubringen.

› Das Praxissemester zwischen Ideal und Wirklichkeit

IDEAL



WIRKLICHKEIT

© Sergey Nivens - Fotolia.com

Worst case: Studierende werden erdrückt zwischen unreflektiert hohen (Selbst-)Ansprüchen und noch lange nicht gelingen wollender Realität des eigenen Unterrichts

Unsere Antwort: die theologische Perspektive auf Wirklichkeit – so verstehen wir „religiöse Bildung“!

› ...zwischen Ideal und Wirklichkeit

Die detailliert vorbereitete, agierende und antizipierende **Lehrperson** ermöglicht durch ihr professionelles, wertschätzendes, vertrauensvolles und konsequentes Verhalten, dass die zielgerichtete Begleitung des Lernprozesses der Schüler und Schülerinnen als Individuen (Subjekte ihres Lebens und möglicherweise Glaubens)

sowie der Schüler und Schülerinnen miteinander (als religiös geprägte Solidargemeinschaft)

gewährleistet ist und bei ihren Entscheidungen im Vordergrund steht.

In ihrer Klarheit und Entschiedenheit verkörpert sie Sicherheit, die ihr den notwendigen Respekt im Hinblick auf Letztentscheidungen gewährleistet, ohne das Sagen, die Macht haben zu *wollen*.



› ...zwischen *Ideal* und Wirklichkeit

Der individuelle **Schüler**, die individuelle **Schülerin** wird mit allen Anteilen der Persönlichkeit

bezogen auf die gemeinsame Verantwortung für das Gelingen guten Unterrichts

ernst genommen und alters- bzw. entwicklungsgemäß herausgefordert.

Weitestgehende Selbstverantwortung und Mitbestimmung basieren auf dem vertrauensvollen Wissen um die Letztentscheidung der das Unterrichtsgeschehen verantwortenden Lehrperson.



› ...zwischen Ideal und Wirklichkeit

Das gesamte **Unterrichtsgeschehen** ist nach gemeinsamer Vereinbarung, in gemeinsamer Verantwortung lebendiger Ausdruck der inhaltlichen Ziele religiösen Lernens, welche als Ermöglichung eines religiösen Verständnisses von Beziehungstiftung durchzubuchstabieren sind.

Zum produktiven Lernen gehört das gemeinsame Erstellen und Einhalten von Regeln,

die Begegnung in wechselseitiger Akzeptanz mit wechselseitigem Respekt, wohlwollender Offenheit und mutigem sich abgrenzen Können, wenn Grenzen überschritten werden.



› ...zwischen *Ideal* und Wirklichkeit

Die Infrastruktur der Klasse und der Schule ermöglicht eine wohltuende **Lernumgebung** durch die individuelle Klassenraumgestaltung, fordert den einzelnen Schüler, die einzelne Schülerin heraus, sich für die eigene individuelle Ordnung/Struktur sowie die in der Klasse bzw. der Schule verantwortlich zu fühlen, um eine Identifikation mit dem Haus des Lernens, dem schulischen Zuhause zu ermöglichen.

Die gemeinsame Achtsamkeit bezogen auf ein lernförderliches Raum- bzw. Gruppenklima erhöht bzw. garantiert die Motivation und Leistungsbereitschaft aller.

› ...zwischen Ideal und *Wirklichkeit*

Unser Schlüssel: ein theologisches Wirklichkeitsverständnis!



© Sergey Nivens - Fotolia.com

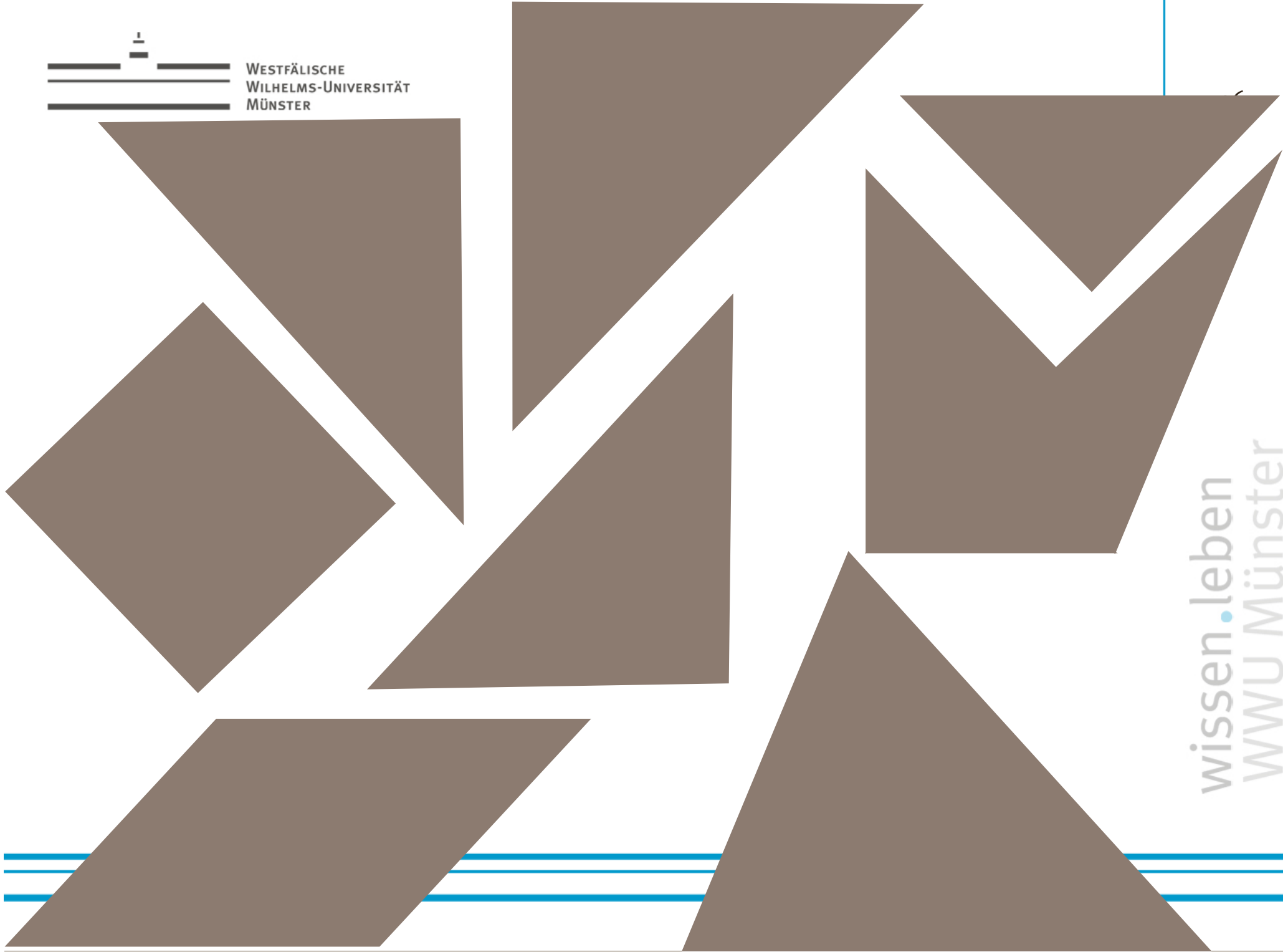
Als Theologiestudent/in im Praxissemester darf ich nach dem Sauerteigprinzip gelassen darauf vertrauen, dass der feste Glaube an das Kommen der Heilswirklichkeit (hier: das Ideal!) bei mir Kräfte und Ideen freisetzt, das im Rahmen meiner Möglichkeiten Stehende zu tun – m.a.W.: mich im gläubigen Vertrauen darauf, dass ich es nicht allein tun muss, herausfordern lassen und gelassen bleiben.



Das
Tangram-Modell
zur
Religiösen Bildung im Praxissemester



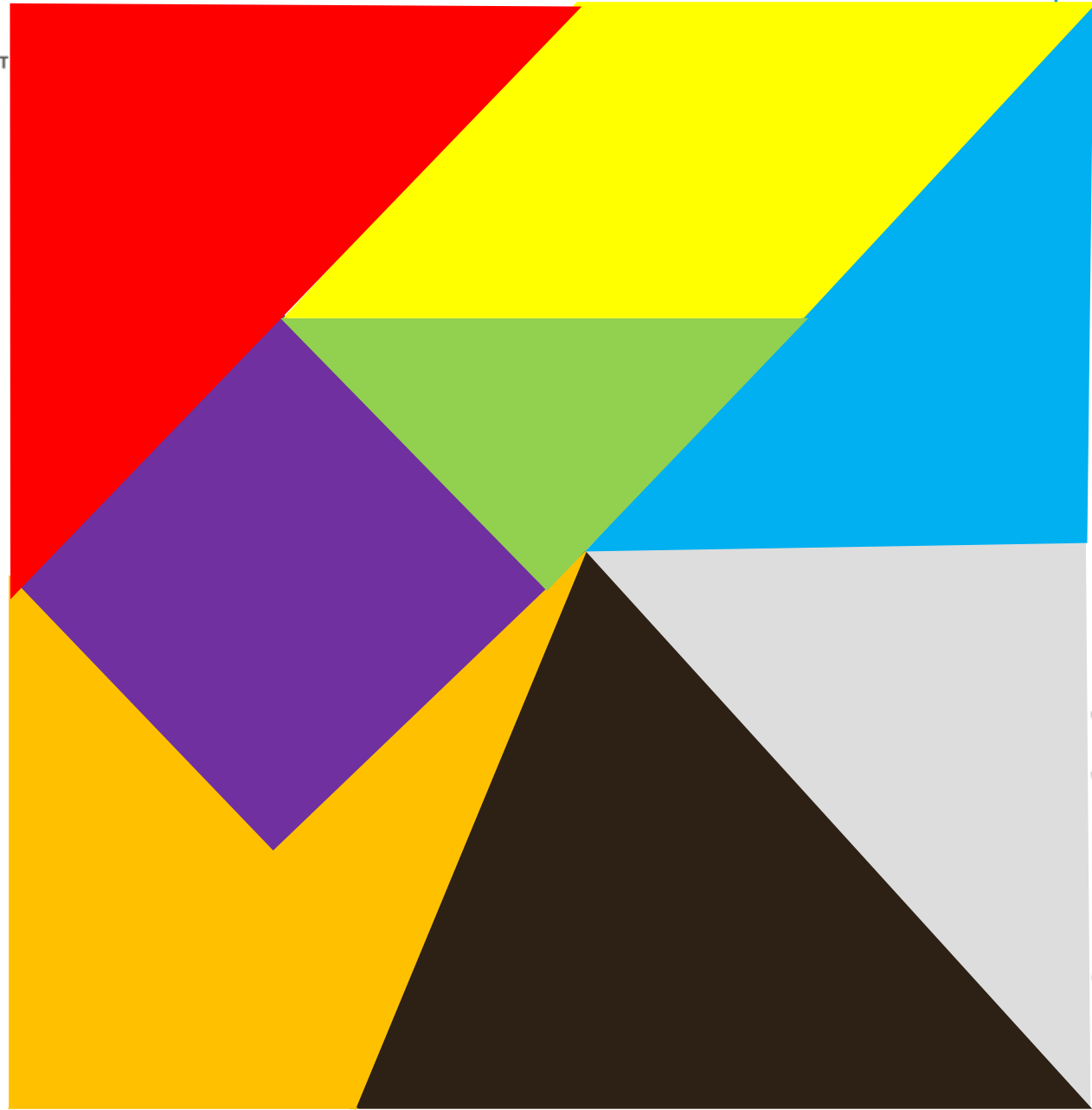
WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



wissen•leben
WWU Münster







Als
Religions-
lehrer/in
im System
Schule

Beziehung
von Erfahrung
und Glaube

Fach-
spezifisches
Kompetenzprofil

Rollenklärung
Rollenfindung

...?

Bestimmende
Faktoren des
Religions-
unter-
richts

Beziehung
stiftende
Kommuni-
kation

Wirklichkeits-
erschließung
in ihrer
Tiefendimension



› Das Tangram-Modell zum Religiösen Lernen im Praxissemester

Unser Ziel:

Mit einer kleinschrittigen Fragehaltung zu den unterschiedlichen Tangram-Steinen (Baustellen!) den Studierenden im Praxissemester ein Raster zur Orientierung bzw. zur Gestaltung ihres je eigenen (Tangram-)Bildes von gelingendem Religionsunterricht an die Hand geben, mit dessen Hilfe sie religiöse Lernprozesse – eigene wie die der Schülerinnen und Schüler – initiieren und voranbringen können.



Rollenklärung
Rollenfindung

- Welche Erfahrungen mit Lehrer/innen und RU habe ich als Schüler/in gemacht – und wie will ich als Lehrer/in sein, was ist meine Vorstellung von Religionsunterricht?
- Entwickele ich ein Bewusstsein für unterschiedliche Rollen, die eingenommen werden können: Teilnehmer/in, Akteur/in, Beobachter/in?
- Wer oder was will ich für meine Schülerinnen und Schüler sein? (Helfer, Wegbegleiter, Gegenüber ...)
- Kann ich für mich Professionalität und Authentizität unterscheiden und in eine angemessene Balance bringen?
- Welche Erwartungen werden an mich herangetragen – und welchen will ich genügen?
- ...

Bestimmende Faktoren des Religions- unter- richts

- Durch welche Faktoren wird das komplexe Unterrichtsgeschehen bestimmt? Woran lassen sie sich beobachten?
- Was kann ich persönlich zu tragfähigen Beziehungsstrukturen in meinem Religionsunterricht beitragen? Welche Beiträge der Schüler/innen nehme ich wahr?
- Inwiefern helfen mir klassische Strukturpläne und Artikulationsschemata des Unterrichts dabei, didaktisch-methodische Unterrichtsentscheidungen zu treffen – und zugleich für den realen Unterrichtsprozess offen zu sein?
- ...

Beziehung stiftende Kommuni- kation

- Wie werde und bleibe ich neugierig auf meine Schülerinnen und Schüler?
- Wie kann mein eigenes Kommunikationsverhalten ein ganzheitlicher Ausdruck meiner gelebten religiösen Haltung sein? (Hoffungscharakter der religiösen Botschaft; Vertrauen in das religiöse Selbstverständnis als Geschöpf Gottes; ...)
- Wie kann mein eigenes Kommunikationsverhalten ein Ausdruck performativer Religionsdidaktik sein?
- Finde ich eine Sprache, die das eigene Lebensgefühl und die Beziehung zu anderen artikulieren und gestalten hilft?
- Eröffne ich Perspektiven für ein Gespräch mit Personen anderer Religionen und Konfessionen – und für „religiös Unmusikalische“?
- ...

Beziehung von Erfahrung und Glaube

- Mit welchen unterschiedlichen Perspektiven betrachte ich die Wirklichkeit?
- Fordere ich mich immer wieder neu heraus, notwendige Perspektivenwechsel zu vollziehen?
- Wofür begeistere ich mich so, dass ich Entschiedenheit verkörpere?
- Wie kann ich Mut entwickeln Lern-Settings anzubieten, die zur Entscheidungsfindung herausfordern?
- Wie kann ich „*Ebenbild Gottes*“ als der „*Ich-bin-da*“ sein?
- Welche Unterstützung benötige ich, um mich immer wieder neu herausfordern zu lassen, Wagnisse einzugehen (*Exodusmotiv*)?
- ...



Wirklichkeits-
erschließung
in ihrer
Tiefendimension

- Nehme ich mir Ruhephasen, um unter die Oberfläche meiner alltäglichen Wirklichkeit (auch die des Praxissemesters) zu schauen?
- Kann ich selber den Sinn metaphorischer und symbolischer Sprache im Hinblick auf ihre religiöse Aussageabsicht entschlüsseln?
 - Sorge ich dafür, sensibel zu sein, zu werden für meinen Religionsunterricht als Sprachunterricht der Freiheit
 - Wie eröffne ich Schüler/innen einen eigenen Blick auf das, was ihnen für ihr Leben wichtig werden kann – über das Pragmatisch-Utilitaristische hinaus?
- ...



Fach- spezifisches Kompetenzprofil

- Fachwissenschaftliche Kompetenz: Wie kann ich zentrale Themen und Texte im Religionsunterricht auf der Basis theologisch-religionspädagogischen Fachwissens methodisch gesichert erschließen, aufeinander beziehen und theologisch bewerten?
- Theologisch-didaktische Erschließungskompetenz: Wodurch wird mein Fachwissen für Schüler/innen so relevant, dass es schulform- und altersspezifisch zum religiösen Lernen beitragen kann?
- Entwicklungskompetenz: Wie kann ich mich eigenständig mit neuen und veränderten theologischen Frage- und Problemfeldern vertraut machen und mit Blick auf immer neue Schülergenerationen hin elementarisieren?
- Rollen- bzw. Selbstreflexionskompetenz: Wie kann ich meinen eigenen Glauben rational verantworten und leben – als Religionslehrer/in im Auftrag meiner Religionsgemeinschaft und des Staates?

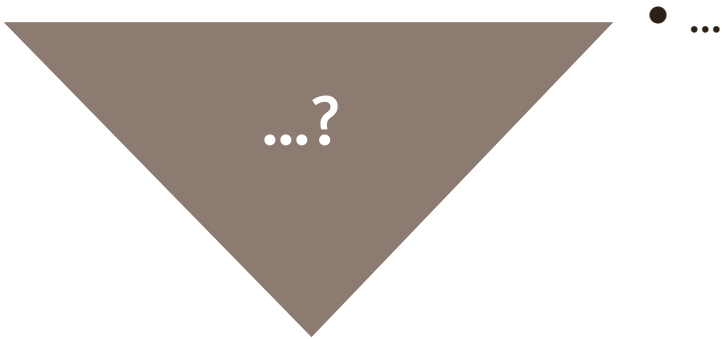


Fach- spezifisches Kompetenzprofil

- Diagnostische Kompetenz: Anhand welcher Kriterien kann ich den Entwicklungsstand und die Kompetenzen von Schüler/innen so einschätzen, dass ich sie in geeigneter Weise und individuell fördern kann?
- Gestaltungskompetenz: Wie kann ich Lehr/Lernprozesse auf der Grundlage schulform- und schulstufenspezifischen theologischen und religionsdidaktischen Wissens kompetenzbezogen ausgestalten und zugleich aufbauendes Lernen ermöglichen?
- Dialog- und Diskurskompetenz: Wovon hängt es ab, ob ich offen bzw. verschlossen bin gegenüber Anfragen an meinen Glauben aus der Sicht anderer Wissenschaften, Konfessionen und Religionen?
- ...

Als Religions- lehrer/in im System Schule

- Mit welchen institutionellen Vorgaben bestimmen meine konkrete Praktikumsschule, der Staat, meine Religionsgemeinschaft mein konkretes Lehrerhandeln?
- Welche Erwartungen werden über Lehrplanbestimmungen, Prüfungsanforderungen und dienstrechtliche Erlasse an mich herangetragen?
- Welchen Beitrag kann ich (allein oder mit Kolleg/innen) zur Innovation des Systems Schule leisten?
- ...





Vielen

Dank!

